

Rezensionen von Buchtips.net

Katharina Hacker: Die Habenichtse

Buchinfos

Verlag: [Suhrkamp Verlag](#) ([weitere Bücher von diesem Verlag zeigen](#))
Genre: [Belletristik](#)
ISBN-13: 978-3-518-41739-3 ([bei Amazon.de bestellen](#))
Preis: 17,80 Euro (Stand: 05. Dezember 2008)

Die Autorin soll "überrascht" gewesen sein, dass der diesjährige Deutsche Buchpreis an sie gefallen ist. Das ehrt sie, denn ich war es auch. Die Auszeichnung wird vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels vergeben, und der jährlich neu besetzten Jury gehörten diesmal John von Düffel, Volker Hage, Elmar Krekeler, Terézia Mora, Pia Reinacher, Stephan Samtleben und Denis Scheck an. Dies nur zur Warnung, denn um die Texte und das Urteilsvermögen dieser Persönlichkeiten wird man in Zukunft am Besten einen großen Bogen machen. Schon im letzten Jahr war mit Arno Geiger ein Autor zum Hoffnungsträger der jungen deutschen Literatur hochgeschrieben worden, dessen Familiensaga "Es geht uns gut" man nach den ersten 20 Seiten - nein, nicht genervt (das hätte ja noch eine Emotion ausgelöst), sondern einfach nur angeödet aus der Hand legte. "Habenichtse" hat mir als Bettlektüre wenigstens zu einem erholsamen Tiefschlaf verholfen. Das ist es also das literarische Neue Deutschland: Protagonisten, die wie in den Wartezimmer-Illus "Isabell" und "Andras" heißen und deren Probleme von eben dieser Qualität sind. Hacker weiß immerhin, dass zum Erzählen die Liebe zum Detail gehört. Aber sie exekutiert dieses Wissen durch endlose (zeilenschindende) Beschreibungen von alltäglichen Vorgängen (Tischdecken, Straßenszenen), die für die Geschichte weder eine formale noch eine inhaltliche Bedeutung haben, außer vielleicht der, Bedeutungsschwere zu suggerieren. Wie mit dem Alltagsdetail überraschende Wirkung erzielt wird, sollten Hacker und ihre Geistesverwandten bei Updike und Kundera studieren. Antithetische Formulierungen wie "Er dachte, dass er verrückt würde, wenn er nicht bald mit einer Frau schlief, aber gleichzeitig ekelte ihn der Gedanke daran" oder ähnlich: "Der Rock klebte an ihrem Po,...einladend, abstoßend" haben offensichtlich die Jury (und vorher das Suhrkamp-Lektorat) mächtig beeindruckt, setzen aber nur billige Effekte: Man merkt die Machart und ist verstimmt. Und wer schon den Hintern als "Po" bezeichnet, sollte besser für die Problemzonenrubrik von "Brigitte" schreiben. Wie überhaupt die Sprache eher glanzlos daherkommt. Auch Lakonik und Tristesse können ja in den Bann schlagen, aber Hacker schreibt einfach nur umständlich und kraftlos. Warum wohl hält Reich-Ranicki jedes "Spiegel"-Heft für literarischer als die ganze neue deutsche Belletristik? Es ist diese sensible Langeweile der Zoe Jenny ("Das Blütenstaubzimmer") und Judith Herrmann ("Sommerhaus, später"), die uns dann doch immer wieder zu den Angelsachsen greifen lässt. Aber vielleicht ist dies nicht einmal so sehr eine Krise der deutschen Literatur, sondern eine der deutschen Literaturkritik....

Spar Dir das Geld. Kauf T.C. Boyle.

3 von 10 Sternen

Vorgeschlagen von [Klaus Döhmer](#)
[27. Januar 2007]